

# Okinlab bekommt Millionen von der EU

Das Saarbrücker Möbel-Startup wird mit rund zwei Millionen Euro aus dem Programm „Horizont 2020“ gefördert. Ziel ist die internationale Expansion.

**SAARBRÜCKEN** (jwo) Mit seinen individuell gestaltbaren Möbeln will das Saarbrücker Startup Okinlab nun nach Europa expandieren. Am Mittwoch teilte das Unternehmen mit, dass es aus dem EU-Programm „Horizont 2020“ rund zwei Millionen Euro an Fördermitteln bekommen wird, um das Wachstum vor allem im internationalen Geschäft zu fördern.

Okinlab ist vor sechs Jahren als Startup von Nikolas Feth, der an der HTW Architektur studiert hat, und dem Betriebswirt Alessandro Quaranta gegründet worden. Deren Idee: Mit Hilfe eines 3D-Design-Tools können Nutzer sich auf der Okinlab-Internet-Seite form.bar Wunsch-Möbel designen, die dann von einem Schreiner vor Ort hergestellt und geliefert werden. Kernstück ist die Software, die nicht nur eine individuelle Gestaltung der Möbel ermöglicht, sondern die auch die kompletten Vorgaben für die CNC-Maschinen in der Schreinerei entwickelt. „Letztlich muss der Schreiner dann nur noch auf seiner Maschine den Auftrag ausführen, die Teile prüfen und ausliefern“, sagt Quaranta. Und da Okinlab-Möbel auf Steckverbindungen basieren, ist auch der Aufbau insgesamt unkompliziert.

„Mittelfristig rechnen wir mit einer Verzehnfachung unseres Umsatzes.“

Alessandro Quaranta  
Okinlab-Gründer

Bei dem bisherigen Wachstum – das Startup beschäftigt mittlerweile rund 20 Mitarbeiter, hat einen siebenstelligen Umsatz und arbeitet mit zahlreichen Schreibern vorwiegend in Deutschland zusammen – ist Quaranta zufolge vieles noch von den Mitarbeitern im direkten Kontakt erledigt worden. „Beispielsweise haben wir anfangs all unsere Kooperations-Schreiner persönlich besucht und ausgewählt“, sagt er. Auch jetzt werde bei einem Auftrags-eingang meist noch von den Mitarbeitern der jeweils optimale Schreiner zugeordnet. Bei zunehmender Internationalisierung sei das allerdings nicht mehr möglich. „Mittelfristig rechnen wir mit einer Verzehnfachung unseres Umsatzes“, sagt Quaranta. Da müssten die Prozesse immer weiter automatisiert werden.

Unter anderem für die Entwicklung der entsprechenden IT-Strukturen sollen die EU-Gelder verwendet werden. So werden sich die Schreiner künftig eigenständig im System registrieren können, müssen dafür dann spezielle Qualitätskriterien wie hohe Liefertreue erfüllen. Schon jetzt gebe es intern ein Qualitäts-System, das Reklamationen berücksichtigt. Negativ zu Buche schlage dann beispielsweise, wenn beim Transport Teile zu Bruch gehen oder die Fertigung nicht den Wünschen entspricht. „Bisher gab es das allerdings noch nicht“, sagt Quaranta. Er sieht die form.bar-Plattform auch als Möglichkeit, Wertschöpfung regional vor Ort zu erhöhen. Denn Okinlab übernimmt nur das Design und sozusagen den Kundenkontakt. Die Fertigung liegt komplett in den Schreinereien.



Die Okinlab-Gründer Nikolas Feth (l.) und Alessandro Quaranta (r.) mit dem von ihrem Unternehmen gefertigten „Bücherbaum“ in der Stadtbibliothek Saarbrücken. FOTO: OKINLAB

„Und weil deren CNC-Maschinen im Schnitt nur zu 50 Prozent ausgelastet sind, können wir ihnen zusätzliches Geschäft liefern“, sagt er. „Letztlich ist es ja so, dass ein Kunde beispielsweise in Warschau dann auch von dem Schreiner vor Ort beliefert wird.“ Dieser Ansatz, mit einer IT-Lösung aus dem Saarland regionale Wirtschaft zu fördern, habe auch dazu beigetragen, dass das Unternehmen den Zuschlag für die Fördermittel bekommen habe.

Für die Expansion reicht es natürlich nicht, ein Schreiner-Netzwerk aufzubauen. Im Rahmen der Ex-

pansionsstrategie werde das Startup schrittweise die Bekanntheit europaweit steigern. Starten will Okinlab mit Ländern wie Frankreich, Österreich, Schweiz oder Luxemburg, wo das Unternehmen schon aktiv ist. „Dann gehen wir in weitere Märkte, die gut zu uns passen“, sagt Quaranta.

Nach Angaben von Okinlab sah die „Horizont-2020“-Jury bei dem Saarbrücker Jung-Unternehmen Potenzial, die Art und Weise der Möbelproduktion grundlegend zu verändern. Ausdrücklich habe diese das „große Potenzial“ des Ge-

schaftsmodells mit einem „enormen Netzwerk-Effekt“ gelobt. Auch sei das Timing angesichts des weltweiten Trends zu mehr Individualisierung von Produkten sehr gut gewählt, hieß es demnach von Seiten der Jury.

Der Saar-Ministerpräsident Tobias Hans (CDU) zeigte sich erfreut über die Förder-Zusage: „Okinlab ist das erste saarländische Unternehmen, das an dieser Ausschreibung für KMU mit Erfolg teilgenommen hat.“ Er hoffe, dass es gelingen werde, noch mehr Fördermittel einzuwerben, fügte Hans hinzu.

## Mittelständler mit eigener Industriestrategie

**BERLIN** (dpa) In der Debatte über die Industriestrategie von Wirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) haben die mittelständischen Familienunternehmen ein Gegenpapier vorgelegt. Sie bleiben darin bei ihrer Fundamentalkritik an dem Papier Altmaiers. Sein Ansatz, „planwirtschaftliche und protektionistische Elemente“ anderer Wirtschaftssysteme nachzuahmen, sei ein ängstlich wirkender Irrweg, heißt es.

Der Präsident des Verbandes der Familienunternehmer, Reinhold von Eben-Worlée, sagte, es sei nicht Aufgabe des Staates, „nationale Champions“ aufzubauen – wie es Altmaier will. Stattdessen müsse der Mittelstand als Stütze der deutschen Wirtschaft gestärkt werden.

In dem Papier fordert der Verband etwa Maßnahmen für steuerliche Entlastungen und gegen hohe Stromkosten. Eben-Worlée hatte am Dienstag nach einem Kongress zur Industriestrategie gesagt, er habe den Eindruck gehabt, der Minister habe erstmals mehr zugehört als selber zu reden.

## Allianz will nur noch klimaneutral investieren

**MÜNCHEN** (dpa) Die Allianz will ihr dreistelliges Milliardenvermögen bis 2050 in Gänze „klimaneutral“ anlegen. Das sagte Vorstandschef Oliver Bäte bei der Hauptversammlung vor gut 3600 Aktionären und Aktionärsvertretern in der Münchner Olympiahalle. Außerdem will Europas größter Versicherer bis 2023 den gesamten Stromverbrauch des Konzerns aus erneuerbaren Energien decken. „Es ist uns sehr ernst mit diesem Thema“, sagte Bäte.

„Klimaneutral“ bedeutet, dass die Allianz ihr Kapital nicht mehr in Firmen anlegen will, die klimaschädliche Geschäfte betreiben.

# Experten sehen E-Motoren als Technik der Zukunft

VON LOTHAR WARSCHIED

**SAARBRÜCKEN** Der Wandel der Mobilität weg vom klassischen Verbrennungsmotor hin zu Elektroautos und anderen Antriebsformen „wird kein Sprint, sondern ein Marathonlauf“. Darüber waren sich alle Redner und Diskussionsteilnehmer einig, die am Mittwoch beim „34. Jahreskongress Automotive“ des Netzwerks AKJ als Mikrofon traten. Dasselbe gelte für das autonome Fahren, das im dicht besiedelten Europa „noch Jahrzehnte benötigt, bis das Auto alle Aufgaben selbstständig beherrscht“. Das glaubt zumindest Felix Kuhnert von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PwC. Der Investitionsbedarf in Forschung und Entwicklung „ist weiterhin enorm, obwohl die deutschen Autobauer und ihre Zulieferer von 2012 bis 2018 bereits 253 Milliarden Euro dafür ausgegeben haben.“

## Chinas Exportmotor stottert

**PEKING** (dpa) Der Handelskrieg mit den USA hat Chinas Exporte im April überraschend stark fallen lassen. Während der Handel mit Deutschland und Europa anstieg, sackte der Warenaustausch mit den USA um 15,7 Prozent ab. Wie der Zoll am Mittwoch in Peking berichtete, gingen die Ausfuhren insgesamt in US-Dollar gerechnet um 2,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat zurück. Der Rückgang überraschte Experten, die nach dem starken Anstieg der Exporte im März um 14,2 Prozent auch im April eigentlich noch mit Zuwachs gerechnet hatten.

Unter der Last der Strafzölle fielen aber die chinesischen Ausfuhren in die USA um 9,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat. Der Rückgang trug nach Angaben der australischen ANZ-Bank zu mehr als 80 Prozent zur gesamten Exportschwäche bei. Schlechte Nachrichten aber auch für US-Exporteure: Chinas Importe an US-Waren sack-

ten sogar um 30,4 Prozent in den Keller. Den Rückgang der Exporte in die USA erklärten Experten auch damit, dass sich – nach der kurzen Erholung im März – eine Flaute einstellt, weil viele Ausfuhren in die USA wegen der drohenden Eskalation in den vergangenen Monaten vorgezogen worden waren.

Die beiden größten Volkswirt-

Leiter der Kleinserien-Fertigung. „Die von der EU vorgegebenen Grenzwerte beim Schadstoff-Ausstoß zwingen uns einfach dazu.“ Denn der Ausstoß an Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) soll bis 2030 um 37,5 Prozent

Ford-Deutschland-Cef Gunnar Herrmann sieht die Fokussierung auf E-Autos kritisch.



gegenüber heutigen Werten sinken. Das käme einem Durchschnitts-Verbrauch von 2,3 Litern auf 100 Kilometern gleich. Die mit Diesel oder Benzin angetriebenen Autos würden allerdings nicht durch reine Elektro-Fahrzeuge ersetzt, wie es der Politik vorschwebt. Vielmehr

würden sich vorerst Hybrid-Autos durchsetzen, die sowohl einen Elektro- als auch einen Verbrennungsmotor haben.

Durch die starke Fokussierung auf Elektroautos „bewegt sich die Politik in eine gefährliche Richtung“, warnte Gunnar Herrmann, Vorsitzender der Geschäftsführung der Ford-Werke. Dem pflichtete Fiebig bei. Die Ladepazität werde bei weitem nicht ausreichen, um Millionen von Pkw mit Strom zu versorgen. Für lange Strecken seien Autos mit reinem Batterieantrieb „denkbar ungeeignet“, sagte der VW-Mann.

Die Referenten machten zudem darauf aufmerksam, dass auch die Mitarbeiter in den Autowerkstätten „überhaupt nicht auf die Reparatur von Elektroautos geschult sind“. „Hier haben wir einen erheblichen Qualifizierungs-Bedarf“, betonte Fiebig. Auch in Autowerken

## Im Saarland legt die Zahl der Gründungen zu

**SAARBRÜCKEN/BONN** (dpa/jwo) Im Saarland haben sich 2018 mehr Menschen selbstständig gemacht als im Jahr zuvor. Entgegen dem bundesweiten Trend stieg die Zahl der Existenzgründungen um rund 2,6 Prozent auf 3130, wie das Institut für Mittelstandsforschung (IfM) in Bonn mitteilte. Im Bund sank die Zahl hingegen um 3,6 Prozent, bestätigte eine Sprecherin. Dem Gründungsreport der Industrie- und Handelskammer (IHK) zufolge kommen 2587 Gründer aus dem gewerblichen Bereich. Auch hier gibt es demnach eine Steigerung (1,9 Prozent).

„Junge Unternehmen wirken wie eine Frischzellenkur auf unseren Wirtschaftsstandort“, sagte Saarlands Wirtschaftsministerin Anke Rehlinger (SPD). Die steigende Zahl der Existenzgründungen sei auch ein Beleg dafür, dass Gründungsinteressierte beim Sprung in die Selbstständigkeit richtig unterstützt würden. Das Wirtschaftsministerium koordiniert das Netzwerk „Saarland Offensive für Gründer“ als Ansprechpartner für angehende Unternehmer.

Die IHK kritisiert allerdings, dass der Gründungssaldo im Saarland trotz der Zunahme bei den Startups negativ bleibt. Dieser Indikator errechnet sich aus der Differenz der Gründungen und Liquidationen. „Im Jahr 2018 überstieg die Zahl der Liquidationen die Zahl der Gründungen um 313“, sagt Mathias Hafner, als IHK-Geschäftsführer für die Gründerberatung zuständig. Allerdings ist auch diese Zahl rückläufig. Im Vorjahr gab es noch 458 mehr Schließungen als Gründungen. „Die Schere schließt sich also langsam.“ Bei Firmen, die Mitarbeiter beschäftigen, lag der Gründungssaldo sogar im positiven Bereich.

## Saarland profitiert vom EU-Binnenmarkt

**GÜTERSLOH** (red) Das Saarland profitiert überdurchschnittlich vom EU-Binnenmarkt. Das zeigt eine aktuelle Studie der Bertelsmann-Stiftung. Demnach steigt das Einkommen der Deutschen durch Effekte des gemeinsamen Marktes um 1046 Euro pro Person und Jahr. Im exportstarken Saarland fällt dieser Effekt sogar noch größer aus. Hier profitiert jeder Arbeitnehmer sogar mit einem Plus von 1062 Euro pro Jahr. „Der EU-Binnenmarkt ist einer der größten Treiber für unseren Wohlstand und wirkt ähnlich wie die Marktwirtschaft“, sagt Aart De Geus, Vorstandsvorsitzender der Bertelsmann-Stiftung zu den Ergebnissen der Studie.

Zusammengerechnet erzielt Deutschland mit insgesamt 86 Milliarden Euro pro Jahr der Studie zufolge die höchsten Einkommensgewinne im europäischen

Ländervergleich. Dabei gilt: Regionen mit starker Industrie und hoher Exportorientierung gehören zu den größten Gewinnern. Pro Kopf und Jahr zeigt die Studie die größten Einkommensgewinne für Bürger im Regierungsbezirk Oberbayern (1489 Euro) gefolgt von Hamburg (1478 Euro) und Stuttgart (1304 Euro). Schlusslicht ist Brandenburg mit 672 Euro pro Kopf und Jahr.

Produktion dieser Seite:

Joachim Wollschläger  
Frauke Scholl

Politik/Nachrichten/Wirtschaft

Telefon: (06 81) 5 02 22 12  
Fax: (06 81) 5 02 22 99  
E-Mail: politik@sz-sb.de  
wirtschaft@sz-sb.de

Team Politik/Nachrichten/Wirtschaft:  
Ulrich Brenner (Ulrich, Leiter), Volker Meyer zu Tittingdorf (mzt, stellv. Leiter), Fatima Abbas (faa), Gerrit Dauelsberg (gda), Manuel Götz (go), Iris Neu-Michalik (ine), Frauke Scholl (kes), Thomas Spontonica (ts), Joachim Wollschläger (jwo)



Ein Containerschiff im Hafen von Qingdao. Der Handelskrieg mit den USA belastet Chinas Ausfuhren. FOTO: UNCREDTED/CHINATOPIX/DPA